

SPORT

KLETTERN WIRD OLYMPISCH

Im Jahr 2020 wird Sportklettern zur olympischen Disziplin; wir stellen die aufregende Sportart vor.

Von Stephan Sigrist



Das Sportklettern ist nicht alpines Klettern, Sportklettern entwickelte sich aus dem Freiklettern. Die Freikletteridee ist schon alt; im Zuge des aufkommenden Alpinismus, entwickelten Wiener Kletterer, solche aus Grossbritannien und auch aus der Sächsischen Schweiz stammende Bergsteiger erste Freikletterformen. Zum Boom wurde das Freiklettern erst, als es in Amerika in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts weiterentwickelt wurde und sich von da aus international ausbreitete. Aus der Freikletterform entstanden das Sportklettern und auch die Wettkämpfe dazu. Heute erfreut sich das Sportklettern so grosser Beliebtheit, dass wir eine eigene Schweizer Sportklettermannschaft haben. Sie besteht aus acht Frauen und sechs Männern. Wenn alles gut läuft, dann können wir unsere Sportkletterer an der nächsten Olympiade anfeuern, wenn sie 2020 erstmals um olympische Medaillen kämpfen.

Die Herausforderung zählt

Beim Sportklettern sind Alpinereisungen nicht nötig, weder das Wissen um Wettersituationen, noch grosse Eis- und Lawinenkenntnisse. Im Vordergrund steht die sportliche Herausforderung. Auf meist sehr kurzen Strecken (über 10 bis 30 m, manchmal bis 100m) müssen verschiedene Herausforderungen bewältigt werden. Sportklettern kann an bestimmten Felswänden draussen in der Natur, aber auch in Kletterhallen stattfinden. Wettkämpfe dagegen finden heutzutage nur noch an künstlichen Kletterwänden statt. An Wettkämpfen wird in drei Disziplinen geklettert: dem Schwierigkeitsklettern (auch Lead-Klettern genannt), dem Bouldern und dem Speedklettern. Beim Sportklettern werden Seil und Haken nicht zum Klettern genutzt, sondern dienen lediglich zur Sicherung. Man bildet dabei meistens eine Zweierseilschaft, einer klettert, der Partner sichert. In der Sparte Solo-Klettern sichert sich der Kletterer selbst ohne Partner und Free-Solo-Klettern ist der Gipfel der Unabhängigkeit, denn im Free-Solo klettert man ohne Sicherung, ganz allein.

Sicherungsarten

Im Vergleich zum alpinen Klettern birgt das Sportklettern wenig Risiko und hat geringe Verletzungsgefahr. Das A-und-O spielt dabei die Sicherung des Kletterers. Wenn es auch verschiedene Sicherungsarten gibt, am häufigsten, vor allem bei Anfängern, ist die Topropesicherung.

Mit Stil

Eine vorgegebene Sportkletterroute kann auf verschiedene Arten bewältigt werden, jeder Begehungsstil bringt unterschiedliche Punkte.

1. On-Sight-Stil

Beim On-Sight-Klettern nimmt der Sportkletterer die Herausforderungen einer unbekannt Route an, ohne vorherige Informationen zur Route. Er muss die Herausforderung an einem Stück ohne Pause durchklettern und darf in keinem Moment das Sicherungsseil belasten. Vor dem Wettkampf können alle Teilnehmer die Wand vom Boden aus für einige Minuten besichtigen. Damit die Sportler den anderen Teilnehmern beim Wettkampf nicht zusehen können, werden sie isoliert. Sie begegnen der Wand erst, wenn sie ihren Wettkampf antreten. Die meisten Kletterwettkämpfe werden im On-Sight-Stil geklettert.

2. Rotpunkt-Stil

Die Rotpunktbegehung bezeichnet ein Durchstiegen einer Route, bei der alle Zwischensicherungen bereits eingehängt sind, die Route also bekannt ist. Trotzdem gilt auch für die Rotpunktbegehung, dass das Sicherungsseil während dem Klettern nicht belastet werden darf und die Route ohne Sturz und ohne Pause, ohne Haken bewältigt werden muss. Der Kletterer darf vor der Rotpunkt-Begehung beliebig oft in der Route klettern. Als Erstbegeher einer Freikletter-Route gilt, wer diese als erster im Rotpunkt-Stil durchsteigt. Ebenso bezieht sich die Schwierigkeitsbewertung einer Route auf den Rotpunkt-Stil.

3. Flash-Stil

Flash bezeichnet die Begehung einer dem Kletterer unbekannt Route im ersten Versuch, wobei





dem Kletterer Informationen über die Route zur Verfügung stehen, die über allgemein bekannte Fakten wie Name, Schwierigkeitsgrad, Höhe und Ähnliches hinausgehen.

„Im ersten Versuch“ bedeutet, dass der Kletterer noch nie in der Route geklettert ist, beim Flash hat er aber bereits Informationen über die Route, beispielsweise über gute Rastpositionen, Griffqualitäten oder Positionen zum Anbringen von Sicherungen. Diese kann er unter anderem durch Beobachten anderer Kletterer in der Route, Abseilen über die Route oder durch „Ansagen“ bestimmter Besonderheiten durch andere Kletterer erhalten.

4. Rotkreuzbegehung

Beim Rotkreuz wird eine Route im Toprope oder Nachstieg durchgestiegen. Rotkreuz ist heute kein anerkannter Begehungsstil mehr, der Begriff wird nur noch selten benutzt.

Bouldern

Beim Bouldern klettert der Sportler auf geringer Höhe, der Absprunghöhe. Deshalb braucht man keine Sicherheitsseile, nur gute Kletterschuhe und Magnesium, manche Sportler verwenden eine Zahnbürste, mit der sie die Griffe polieren, zwecks besserer Reibung. Bouldersportler putzen ihre Schuhe vor dem Klettern auf einem Teppich und last but not least setzen Bouldersportler eine Bouldermatte ein, um Stürze abzufangen.

Beim Bouldern setzt man auf kurzen Kletterrouten alle Kletterfähigkeiten in konzentrierter Form ein. Oft müssen einzelne Passagen mehrfach ausprobiert und geübt werden, bis die Boulderprobleme optimal im Klettern gelöst werden können. Beim Bouldern ist der Krafteinsatz sehr hoch.

Wettkampf-Modus

Lead-Klettern

Nach den Regeln des IFSC müssen die Sportkletterer im Vorstieg eine unbekannte Kletterroute im On-Sight-Stil möglichst bis zum Top erklettern. An internationalen Wettkämpfen sind diese Routen mindestens 15 m lang, sie werden von spezialisierten Routensetzern für jeden Wettkampf neu eingerichtet. In einem Wettkampf muss der Sportler sich von Runde zu Runde durchsetzen und sieht sich dabei bei jeder neuen Runde mit schwierigeren Routen konfrontiert. Vor dem Wettkampf dürfen die Teilnehmer die Route vom Boden aus fünf Minuten lang besichtigen, danach begeben sich alle Teilnehmer in die Isolationszone.

Bouldern

Auch für Boulderwettkämpfe werden die Boulderprobleme extra für den Wettkampf konstruiert. Bei internationalen Wettkämpfen müssen pro Qualifikationslauf vier bis sechs Boulderprobleme gelöst werden. Je weniger Versuche der Sportler dafür braucht, umso besser ist die Wertung.

Im Halbfinal und im Final müssen die Finalisten vier Boulderprobleme lösen und dürfen sich nicht mehr gegenseitig beobachten. Die Sportkletterer dürfen für die Lösung zwar eine unbegrenzte Anzahl von Versuchen starten, aber die Zeit dafür ist limitiert und vorgegeben. Die Boulderroute ist dann bewältigt, wenn die Wettkampfstrecke vom Start bis zum Topgriff durchstiegen ist. Der Topgriff muss mit beiden Händen zwei Sekunden lang gehalten werden.

Speedklettern

Beim Speedklettern muss eine Route schnellst-

möglich erklettert werden. Die Speedkletterer benutzen an Wettkämpfen eine normierte 10 oder 15 m hohe Kletterwand. Die Sportkletterer sind dabei im Topropemodus gesichert. Pro Wettkampfrunde treten immer zwei Kletterer simultan nebeneinander an.

Die Runde ist erst nach zwei Runden beendet, weil nämlich jeder Wettkämpfer einmal jede Seite erklettern muss.

Die beiden Zeiten für Wand A und Wand B werden zusammengezählt, der schnellere kann in die nächste Runde einziehen.

DIE SCHWEIZER NATIONALMANNSCHAFT

Im Nationalkader der Schweizer Sportkletterer sind zurzeit acht Frauen und sechs Männer, nämlich:



1. Reihe v.l.n.r.: Kevin Heiniger, Benjamin Blaser, Katherine Choong, Nils Favre, Natalie Bärtschi, Sofya Yokoyama, Andrea Kümin, Anne-Sophie Koller, Sascha Lehmann, Michelle Hulliger & Baptiste Ometz. Hinten: Rebekka Stotz (Rücktritt per 25.3.19), Petra Klingler & Dimitri Vogt. Es fehlt: Alina Ring

Das Olympia-Ticket für 2020 haben:



Petra Klingler
1992, Uto



Anne-Sophie Koller
1996, Biel



Sasha Lehmann
1998, Burgdorf



Baptiste Ometz
1998, Fully